

BZ LANGENTHALER TAGBLATT

MELCHNAU

Die überzeugte Pragmatikerin

Melchnau Die grosse Show ist nicht ihr Ding. Lieber wirkt Christine Blum (SP) im Hintergrund. Das tut die ehemalige Leiterin der HPS Oberaargau jetzt auch im Grossen Rat, wo sie die Nachfolge von Pierre Masson angetreten hat.



Kathrin Holzer 15.09.2017

In Bern angekommen: Christine Blum (SP) politisiert neu im Kantonsparlament.
Bild: Raphael Moser

Als Christine Blum vor elf Tagen im Berner Rathaus vereidigt wurde, hatte sie den arbeitsintensivsten Teil ihrer ersten Session als Grossrätin bereits hinter sich. Wochenlang hatte sich die 59-Jährige zuvor eingelesen in die verschiedenen Geschäfte des Kantonsparlaments. Ging es um schulische Themen oder Fragen sozialer Gerechtigkeit, fiel ihr das relativ leicht: Die Heilpädagogin war zuerst langjährige Leiterin der HPS Oberaargau und leitet heute den Bereich Schule und Therapie der Stiftung Schürmatt für Menschen mit Behinderung im aargauischen Zetzwil.

Auch Finanzthemen sind ihr nicht fremd: Im Gemeinderat von Melchnau war sie nach vier Jahren als Bildungsministerin weitere vier für die Finanzen und Steuern zuständig. Sich auf das Studium der Themen zu beschränken, mit denen sie sich auskennt, würde Christine Blum allerdings ganz und gar nicht entsprechen. «Ich will Bescheid wissen über das, worüber ich abstimme», sagt sie. So komme ihr denn auch der Einsitz in der grossrätlichen Justizkommission nicht ungelegen, obgleich ihr dieses Gebiet bisher eher fremd gewesen sei. Texte bis ins Detail analysieren, das liege ihr.

Schlagzeilen, räumt Christine Blum ein, mache man mit der Justizkommission freilich nicht gerade. Andere Gebiete seien da weit aufsehenerregender. Für sie aber passe das so bestens. Nicht nur, weil diese Aufsichtsbehörde insbesondere mit der Richterwahl doch sehr wichtige Aufgaben habe, deren Auswirkungen auf das öffentliche Leben nicht zu unterschätzen seien. Auch vom Wesen her ist es Christine Blum ganz wohl im Hintergrund. «Ich bin nicht die, die immer lauter wird», sieht sie sich vielmehr als geradlinigen Menschen, der sich für eine Sache einsetzt, ohne dabei stets die Öffentlichkeit zu suchen.

Die grossen Themen

Heisst nicht, dass sie für ihre Überzeugung nicht zu kämpfen bereit ist. Der Glaube, etwas bewirken zu können, habe sie vor gut zehn Jahren überhaupt erst in die Politik

geführt. 2006 hat sie sich von der SP Melchnau erstmals für den Gemeinderat aufstellen lassen und den Sprung in diesen prompt geschafft. 2010 und 2014 dann kandidierte sie für den Grossen Rat, in dem sie als erste Ersatzkandidatin der SP Oberaargau nun die Nachfolge des zurückgetretenen Pierre Masson angetreten hat.

Engagiert hat sie sich freilich schon früher. Besonders die Zeit, als sich in den 1970ern eine Anti-Atomkraft-Bewegung erfolgreich gegen den Bau eines Kernkraftwerks in Graben wehrte und Umweltfragen zunehmend ins gesellschaftliche Bewusstsein rückten, habe sie geprägt. «Eine Gesellschaft, die eigentlich integrieren sollte, aber eher separiert. Und die Ignoranz gegenüber der Natur und den Bedingungen, mit denen wir zu leben haben»: Das seien die grossen Themen, die sie bis heute motivierten.

Themen, die sie selber auch zu leben versucht: Vor 30 Jahren war sie Mitbegründerin des Vereins Kornblume und ist heute Präsidentin dieser Trägerorganisation hinter dem Bioladen in Langenthal. Ihr Einfamilienhaus in Melchnau haben Christine Blum und ihr Mann inzwischen zum Zweifamilienhaus umgebaut, unter dessen Dach mit einer der drei erwachsenen Töchter und dem ersten Grosskind nun bereits drei Generationen wohnen. Auch das sei ihr wichtig: den ökologischen Fussabdruck klein zu halten, Raum zu reduzieren, eine neue Lebensphase bewusst zu leben.

Gegen den Strom

Dass die gebürtige Gondiswilerin mit ihren Idealen lange gegen den Strom geschwommen ist, hat sie von ihrer Überzeugung nicht abbringen können. Einreden möchte sie diese aber keinem. «Vieles hat mit Haltungen zu tun, und Haltungen kann die Politik nicht ändern», sei sie daher eher pragmatisch: «Es bringt mehr, etwas zu unterstützen, das in die richtige Richtung geht, als das Unmögliche erzwingen zu wollen.»

Diesen Ansatz vertrete sie in ihrem Beruf und verfolge ihn ebenso in der Politik. So sei sie zwar durchaus bereit, auch im Grossen Rat zu kämpfen. Gerade das «längst überfällige» strategische Konzept Sonderschulbildung, das die Sonderschulen unter anderem von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion entkoppeln und stattdessen wie die Regelschulen der Erziehungsdirektion unterstellen will, erwartet sie mit grosser Spannung. Statt vieler Worte brauche es manchmal aber auch einfach nur den richtigen Entscheid in einer Abstimmung, sagt Christine Blum.

Dafür wird sie sich auch vor ihrer zweiten Session im November wieder fleissig einarbeiten in die verschiedenen Geschäfte. Um Bescheid zu wissen und zu einer Überzeugung zu kommen. Und um für diese zu kämpfen – wenn es ihr denn der richtige Weg zu sein scheint, um etwas verändern zu können. (Berner Zeitung)

Erstellt: 15.09.2017, 06:46 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein